

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M 133.

Donnerstag den 25. August.

1881.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

„Ein „klärendes Ereignis.““

Dem von liberaler Seite gestellten Verlangen, die Reichsregierung möge ein klares Programm aufstellen, hat die „Prov. Corresp.“ mit einer Art Programm geantwortet, das gar nichts Greifbares, Fassbares, sondern nur eine Fülle von wohlklingenden Redensarten enthält, die der Liberale wie der Konservative unterschreiben und dem Jeder nach seinem Wohlgefallen eine andere Deutung geben kann. In den letzten Tagen ist aber ein „klärendes Ereignis“ eingetreten, welches auf die Finanz- und Steuerpläne der Reichsregierung ein hellles Licht wirft. Der staatssozialistische Berliner Professor Wagner hat mit dem Fürsten Bismarck in Kissingen conferirt und dann in einer Wählerversammlung zu Barmen verkündet, daß das Tabakmonopol in nahe bevorstehender Zeit zur Durchführung gebracht werden sollte. Dasselbe steht befamlich schon seit einer Reihe von Jahren auf der Tagesordnung. Fürst Bismarck hat auf verschiedenen Wegen dasselbe zur Durchführung bringen wollen. Als zu Weihnachten 1877 Herr v. Bennigsen nach Barmen berufen und ihm ein Eintritt liberaler Männer in die Regierung in Aussicht gestellt wurde, erfuhr derselbe auch, daß die Einführung des Tabakmonopols vom Fürsten Bismarck mit allen Mitteln erkauft würde. Herr v. Bennigsen beriet mit seinen Parteigenossen die Frage; sie kamen zu der Ueberzeugung, daß es für Deutschland ein unermesslicher wirtschaftlicher Nachtheil sein würde, wenn seine blühende Industrie, die einzige größere Industrie, in welcher Deutschland alle anderen Staaten übertrifft, und sein den Weltmarkt beherrschender Tabakhandel durch das Monopol zerstückt werden würde. Als Fürst Bismarck erfuhr, daß die damals noch im Reichstage den Ausschlag gebende nationalliberale Fraction für das Monopol nicht zu gewinnen sei, war von dem Eintritt liberaler Männer in das Ministerium nicht mehr die Rede, und bei den Wahlen wurden dann die Nationalliberalen nach Kräften „an die Wand gedrückt.“ Der „neue“ Reichstag sollte nun das Monopol bewilligen, und um dafür eine Grundlage zu gewinnen, wurden von der Reichsregierung Sachverständige aus ganz Deutschland zu einer Enquete-commission berufen. Deren Aufschreibung fiel jedoch mit überwältigender Mehrheit gegen das Monopol aus, und als nun dem Reichstage ein Tabaksteuergesetz mit sehr hohen Sätzen vorgelegt wurde, dessen Annahme die baldige Einführung des Monopols zur Folge gehabt hätte, ermähigte der Reichstag die hohen Sätze bis zu einem diese Gefahr ausschließenden Maße, und wenn er dennoch eine wesentliche Erhöhung der Tabaksteuersätze bewilligte, so gab er dabei zu erkennen, daß er damit das Monopol als befeitigt betrachte und bestimmt erwarde, daß man nun die seit Jahren gehegte Tabakindustrie endlich zu Ruhe kommen lassen werde. Dies Votum hat er später noch genauer präzisirt, als neue beunruhigende Gerüchte umflogen.

Abermals soll nun der künftige Reichstag bringen, was der bisherige versagt hat, und es wird zu diesem Zwecke jetzt eine neue Kraft vorgespannt, welche dem Project über die ersten Schwierigkeiten hinweghelfen soll. Herr Professor Wagner verkündete in Barmen, der Herr Reichskanzler wolle mit dem Ertrage des Monopols das Altersversicherungswesen dotiren. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bekämpft dies und kämpft für den Gedanken mit Waffen, die aus der Rüstkammer des Sozialismus geholt sind. Sie sagt, der Ertrag des Tabakmonopols solle das „Patrimonium der Armen“ werden; er solle den „Enterbten der Gesellschaft, welche von ihrer Hände Arbeit leben“, zu gute kommen; es sei dies das „unzweifelhaft christliche Element, das in den Lehren der Sozialisten“ liegt, und das Fürst Bismarck sich von den Sozialisten „anienig“ wolle. . . . Man würde sehr tödlich handeln, wenn man auf solche Lockungen hin das Monopol bewilligen wollte. Wenn dies einmal eingeführt ist, werden wir es niemals mehr los, daselbe wirft nur einen erheblichen Ertrag ab, wenn es die billigeren Tabaksorten, welche der Arme raucht, weit härter trifft, als die importirten Cigarren der Reichen getroffen werden können. Ob aber jemals die zwangweise Altersversicherung der Arbeiter durchgeführt werden wird, ist noch eine sehr große Frage; ja Sachverständige meinen, schon nach den in der Sache selbst liegenden Schwierigkeiten würden noch mehrere Jahrzehnte hingehen, ehe die Einführung der Zwangsaltersversicherung der Arbeiter auch nur möglich sei. Die jetzigen neuen Versprechungen werden also ebensowenig erfüllt werden, wie die vor zwei Jahren bei der Bewilligung der neuen indirecten Steuern gegebenen, von denen noch keine erfüllt ist.

Wie aus Herrn Prof. Wagners Rede hervorzugehen wird von einer Entschädigung der Hunderttausende von Privatleuten, welche jetzt aus dem Tabak ihre Einnahmen beziehen, nur zu einem kleinen Theile die Rede sein. Wenn der Staat eine genügende Entschädigung leisten würde, so würde das Monopol eben nicht einträglich sein. Soll es einträglich gemacht werden, so muß der bisherige Verdienst der Interessenten confiscirt werden. Mit demselben Recht kann der Staat dann aber das staatssozialistische Experiment auf alle einträglichem Gewerbe ausdehnen und z. B. auch das Bäcker-, Fleischer- oder Schornsteinfegergewerbe „verstaatlichen.“

Die Wähler wissen jetzt ganz genau, daß sie bei den Reichstagswahlen auch darüber die Entscheidung in der Hand haben, ob die Tabakindustrie durch das Monopol zerstückt werden soll oder nicht. Sie werden daher nicht unterlassen dürfen, sich genau zu vergewissern, wie sich die Reichstagscandidaten zur Frage des Tabakmonopols stellen. Wir betrachten es als ein äußerst günstiges „klärendes Ereignis“, daß Fürst Bismarck die Monopolfrage als Hauptpunkt in die Wahlbewegung hat weifen lassen.

Politische Uebersicht.

Der **Föderalismus in Oesterreich** hat einen hochbedeutenden Sieg zu verzeichnen. Der Ministerrath faßte nach einer Debatte am Dienstag

den Beschluß, in jedes Ministerium für jedes Kronland der Monarchie einen eigenen Referenten zu berufen. Jedem Landtage wird also für jedes Ressort eine Persönlichkeit gegenüberstehen, die er als einen ihm speciell verantwortlichen Minister betrachtet. Es wird damit eine Zerbröckelung der Ressorts eingeleitet. Mit Ausföhrung des verhängnißvollen Beschlusses soll alsbald begonnen werden.

Die Wahlen zur **französischen** Deputirtenkammer sind in Paris und in ganz Frankreich in vollkommener Ruhe und Ordnung vor sich gegangen. Das Hauptinteresse knüpfte sich an Belleville, wo Gambetta in beiden Bezirken, wenn auch mit keineswegs glänzenden Majoritäten, gewählt ist. Das Gesamtergebnis wird heute bereits mit ziemlicher Sicherheit gemeldet. Danach sind von den in Frankreich und Algier (mit Ausschluß der übrigen Colonien) zu wählenden 548 Deputirten 483 definitiv gewählt, in 65 Wahlbezirken haben Stichwahlen stattgefunden. Von den seitherigen Deputirten sind 364 wiedergewählt, wovon 61 der Rechten, 303 der Linken angehören. Die Zahl der gewählten Republikaner beträgt 398, die der Monarchisten und Bonapartisten 85. Die Republikaner haben 54 Sitze und zwar 14 von den Monarchisten, 27 von den Bonapartisten, 13 in den neuen Wahlbezirken gewonnen. Die Bonapartisten haben 2, die Monarchisten 7 Sitze von den Republikanern gewonnen — für die Republikaner bleibt sonach ein Reingewinn von 45 Sitzen. Die Monarchisten gewannen 2 Sitze von den Bonapartisten. Von den gewählten 398 Republikanern gehören 41 dem linken Centrum, 159 der Linken, 170 der republikanischen Union und 28 der äußersten Linken an. — Kurz zusammengefaßt steht also die Sache so: die Anzahl der Republikaner hat sich in bemerkenswerther Weise vermehrt und beträgt mehr als vier Fünftel, beinahe fünf Sechstel der Gesamtanzahl. Die Republikaner zerfallen in zwei fast genau gleiche Theile; die Gemäßigten, wenn sie durch das linke Centrum verstärkt werden, sind eben so stark wie die Gambettisten, wenn sie durch die äußerste Linke verstärkt werden. Sind die Republikaner einig, so bilden sie eine imponirende Mehrheit; geht ein tieferer Riß durch sie, so geben die Monarchisten den Ausschlag. Die Wahlen in den Colonien, der Ausfall der Stichwahlen und die bei den Wahlprüfungen erfolgten Bemühungen einzelner Wahlen können hieran im Einzelnen etwas ändern, aber aller Voraussicht nach den Gesamtcharakter der Wahl nicht mehr erschüttern.

Auch in **Spanien** haben am letzten Sonntage die Kammerwahlen stattgefunden. In der Hauptstadt nahmen von 20 000 Wahlberechtigten ca. 6500 theil und wurden 6 Ministerielle gewählt, darunter Posa da Herrera, Angulo, Canovas, Romero de Robledo. In den Provinzen erhielt die Regierung eine große Majorität.

Wie im Nachbarlande, scheint auch in **Portugal** bei den gleichzeitig stattgehabten Wahlen das liberale Ministerium über die vereinigte Opposition der Konservativen und Republikaner gestetzt zu haben. Diese Opposition errang von den bis jetzt befannten 147 Kammerwahlen nur etwa 20 Sitze. Die Wahl wurde überall ohne Störung vorgenommen. Das **dänische** Königspaar hat endlich den

Schon oft geplanten, aber immer wieder verschobenen Besuch am russischen Hofe ausgeführt und befindet sich seit Sonntag in Petersburg.

In Petersburg hat dieser Tage der Austausch der Ratifikationen des zwischen Rußland und China abgeschlossenen fogen. Kuldschawvertrages stattgefunden und ist damit die s. Z. vielbehandelte Angelegenheit erledigt worden.

Nach den neuesten Meldungen des Staatssecretärs Vaine über das Befinden des Präsidenten der nordamerikanischen Union konnte von den Ärzten eine Besserung, welche die Wiedererholung erhoffen ließe, nicht konstatiert werden. Fieberhafte Unruhe und anhaltende Schmerzen schwächen den Patienten zusehends; das Verlangen nach Nahrung war seit Freitag voriger Woche ein äußerst geringes, und da die Eider-Absonderungen gehört sind, so wird der Einschnitt unterhalb der Schuppe erneuert werden müssen. Der Präsident ist matt, erschöpft und abgemagert, er wiegt nicht über 125 bis 130 Pfund, während das Gewicht bei der Verwundung 205 bis 210 Pfd. betrug. Dies Ausbleiben der Kräftezunahme ist das einzige Symptom, welches zu Unruhen und Besorgnissen Anlaß giebt.

Deutschland.

— (Der Kaiser) hat sich, wie man sagt bei einem Diner des Offiziercorps der Garde du Corps, eine Erkältung zugezogen und muß das Zimmer hüten.

— (Der Kronprinz) des deutschen Reiches hat am Dienstag seine Rückreise aus England angetreten.

— (Generalfeldmarschall von Moltke) ist von seiner Reise nach Schweden zu vorübergehendem Aufenthalte nach Berlin zurückgekehrt.

— Das nationalliberale Wahlcomité (zu Halle) hat am Montag über den Vorschlag des liberalen Wahlvereins, den Oberamtmann Spielberg als gemeinschaftlichen Candidaten für die nächste Reichstagswahl aufzustellen, Beratungen gepflogen und sich schließlich gegen dieses Abkommen entschieden. Man wird an dem eigenen Candidaten, Professor Voretius, festhalten und hegt die Hoffnung, daß auch der liberale Wahlverein am Ende noch für diesen eintritt. Falls sich der Letztere hierzu nicht entschließt, hat der Candidat der Konservativen, Präsident v. Dieß, die besten Aussichten.

— (Das Reichsgesundheitsamt) wird, wie verlautet, nach Erledigung der Arbeiten für die Ausführung des Nahrungsmittelgesetzes folgende Thematia für eine gesetzliche Regelung ins Auge fassen: Schutz der Stren, Gesundheitschutz der Kinder und Fabrikarbeiter, Schutzvorkehrungen gegen Ansteckungsgefahren.

< „Der deutsche Patriot“

möchte bekanntermaßen das Volk dadurch für seine Zwecke gewinnen, daß er den einzelnen Ständen und Klassen einzureden sucht, die Konservativen seien ihre besten Freunde, und von ihnen allein hätten sie in der Zukunft etwas zu erwarten. Ganz abgesehen nun davon, daß dieses Anrufen materieller Sonderinteressen ernste Gefahren für das politische Leben in sich birgt, hat das Befolgen einer derartigen Taktik ihre bedenkliche Seite für den Agitator selbst, da es ihm nur zu leicht passieren kann, sich nach völlig diametralen Richtungen hin zu engagieren und dem einen Theile Versprechungen zu machen, von denen er dem andern gegenüber nichts wissen darf. Natürlich ist es dann furchtbar fatal, wenn die Leute dahinter kommen, und der Betreffende muß alle Klünste der Verechtheit aufbieten, um die Gemüther wieder mit sich zu versöhnen, ohne doch hoffen zu können, daß sich seine Anstrengungen als mehr denn verlorene Liebesmühe erweisen.

In seiner ersten Nummer war der „Patriot“ mit einem Artikel aufgetreten, welcher die Ueberschrift trug: „Der Fortschritt und die Schule“, und welcher nach Herrn de Grahl's eigenem Geständniß auch in konservativen Lehrkreisen Mißfallen erregt hat. Wir haben ihn leider nicht gelesen, da die Gefälligkeit des hiesigen Kreisblattes erst aus einer späteren Zeit datirt,

doch läßt uns eine in der siebenten Nummer abgegebene Erklärung mit ziemlicher Sicherheit auf seinen Inhalt schließen. Ohne Zweifel ist der Artikel nicht für Lehrer geschrieben gewesen, sondern für die Freunde der Reaktion, denen die Falsche Schule ein Grauel ist, und außerdem etwa für diejenigen Gemeinden, welche mit Herrn v. Puttkamer der Ansicht sind, daß ihr Geldbeutel die Schullasten nicht länger zu tragen vermag. Daß überhaupt konservative Lehrer existieren könnten, deren Gefühl er zu schonen, mit deren Wünschen er zu rechnen hätte, scheint Herr de Grahl gar nicht gedacht zu haben. Jetzt wird es ihm plötzlich klar, und nun erklärt er mißverständlich zu sein und hängt das für die Wahlagitation erborgte Schafschleib etwas dichter um das ihm eigenhämliche Wolfsfell. Unglücklicherweise aber hat er sich durch jenen Artikel gar zu sehr in seiner wahren Gestalt gezeigt, und so gelingt es ihm trotz alles Dreckens und Wendens, trotz alles Ziehens und Zerrens nicht, die gegebenen Blößen zu verdecken. Der Fehler ist einmal gemacht, die Lehrer sind staubig geworden, und Herr de Grahl wird es nicht ändern können, daß sie sich fast ausnahmslos der liberalen Sache anschließen.

Unser Uebersicht war es — behauptet der „Patriot“ in seiner Verlegenheit — gerade den soliden, tüchtigen Theil der Lehrerschaft gegen die fortschrittlichen Schreiber und falschen Freunde in Schutz zu nehmen.

Mit den „soliden, tüchtigen“ Lehrern meint Herr de Grahl die Konservativen, denn die Liberalen will er ja nicht in Schutz nehmen, sondern vielmehr bekämpfen, wie er weiter unten sagt. Und gerade diese konservativen Lehrer haben ihn nach seiner Versicherung nicht verstanden. Wenn das wahr ist, so sieht es entweder mit ihrer Tüchtigkeit sehr windig aus, oder Herr de Grahl hat sich nicht deutlich ausgedrückt. Wir glauben indes seines von Beidem, im Gegentheil, der würdige Herr ist in seinen Äußerungen durchaus nicht unklar gewesen, und die Lehrer konnten gar keinen Zweifel in dem Sinn seiner Worte setzen, selbst wenn sie hinsichtlich ihrer Fertigkeiten nicht auf der Höhe stünden, auf der sie wirklich stehen. Seit wann aber ist es denn nöthig geworden, die Erzähler und Bildner der Jugend gegen die fortschrittlichen Schreiber in Schutz zu nehmen? Unseres Wissens haben sie durch die Anhänger der liberalen Partei noch nie einen Angriff erfahren, und wo kein Angreifer ist, bedarf es doch auch wohl keines Verteidigers. Und wer sind die „falschen Freunde“, von denen Herr de Grahl redet? Natürlich die Liberalen, welche die Gehaltsverbesserungen bewirkt, die Alterszulagen bewilligt und die Wittwenpensionen erhöht haben. Solche „falschen Freunde“ lassen sich die Lehrer sicherlich gern gefallen, und wir glauben, sie werden es sich stark verbitten, daß Herr de Grahl sie gegen dieselben in Schutz nehmen will. Uebrigens ist das ja bereits geschehen, und merkwürdiger Weise von eben den „soliden“ und „tüchtigen“ Gliedern des Standes, welche sich sonst zu der konservativen Partei bekennen. Der sollte das Mißfallen, das der mehrerwähnte Artikel erregt hat, noch eine ganz andere Bedeutung haben? Sollten die betreffenden Kreise gar zu der Erkenntniß gekommen sein, daß die „falschen Freunde“ auf Seite des Herrn de Grahl zu suchen sind?

Die Gehaltsverbesserung können wir den Lehrern von ganzem Herzen — erklärt der „Patriot“ weiter — die Verdienste des Minsters Fall sind in dieser Hinsicht vollkommen anerkennen. Nur soll man nicht sagen, Herr v. Puttkamer habe für die Lehrer nichts thun wollen. Fall hatte die Mittel, seine Vorgänger hatten sie nicht, seine Nachfolger haben sie nicht. Und dabei bleiben wir; die Gemeinden können unmöglich zu noch höheren Schullasten herangezogen werden.

Ob die Konservativen den Lehrern die Gehaltsverbesserung gönnen, wissen wir nicht; wir wissen nur, daß die Lehrer sie ihnen nicht verdanken, und daß sie, wie Herr de Grahl selbst zugiebt, nichts von ihnen zu erwarten haben. Und warum soll man denn nicht sagen, daß es Herrn v. Puttkamer an gutem Willen gefehlt, etwas für sie zu thun? Was ist denn anderes durch ihn geschehen, als daß er den Regierungen aufgegeben, die Gemeinden nicht zu weiterer Aufbesserung der Lehrergehälter zu veranlassen? Wenn das guten Willen verrathen soll, so ist alle Logik aus der Welt geschwunden! Eine seltsame Behauptung ist es auch, die der „Patriot“ mit den Worten aufstellt: „Fall hatte,

die Mittel, seine Vorgänger hatten sie nicht, seine Nachfolger haben sie nicht.“ Nach unserer Meinung sind im Staate der Intelligenz stets die Mittel vorhanden gewesen, um das Schulwesen den Forderungen der Zeit entsprechend zu gestalten und den Lehrern eine ihrer würdige Existenz zu schaffen. Haben wir nicht immer „selbstnützig viel Geld“ gehabt, und bringt uns nicht jedes Jahr neue Steuern und Zölle? Wenn Fall allein die Mittel zur Hebung der Schule und zur besseren Dotirung der Lehrer fand, so lag dies lediglich daran, daß er allein sie finden wollte, und daß und nichts anderes ist es, was den liberalen Minister seinen konservativen Vorgängern gegenüber in so vortheilhaftem Licht erscheinen läßt. Was die Gemeinden betrifft, mag es ja sein, daß sie nicht gut zu noch höheren Schullasten herangezogen werden können, da die directen und indirecten Abgaben an den Staat schon drückend genug sind. Wenn aber der „Patriot“ den Lehrern auch die Hoffnung nimmt, daß die Regierung in Zukunft aus eigenen Mitteln ein Mehreres für sie thun wird, so kann er doch unmöglich glauben, dadurch Propaganda für die neue konservative Ära zu machen?

Wir — Herr de Grahl und seine Gefinnungsgenossen — können nicht finden, daß gerade durch das System Fall der Lehrerstand sehr emporgelommen wäre. Gemüthlich in der Falschen Ära tüchtige Lehrer gebildet worden, aber vorher auch. Unter den Ministern Blumner und Mähler sind Männer gebildet, die es an Tüchtigkeit mit jedem andern wahrlich aufnehmen können; die Zahl der tüchtigen Lehrer wird auch unter Herrn v. Puttkamer nicht abgenommen haben und unter Herrn v. Gopler nicht aussterben.

Doch, Herr Grahl, der Lehrerstand ist durch das System Fall emporgelommen, materiell und, was mehr sagen will, intellektuell. Wer das nicht sieht, mag es entweder nicht sehen oder ist mit Blindheit geschlagen. Gewiß stammen aus der Zeit Raumers und Mählers viele tüchtige Lehrer her, aber sie verdanken ihre Tüchtigkeit nicht dem alten System, sondern dem eigenen kaflösen Fleiß, der sie nach ihrem Abgange vom Seminare erziehen ließ, was man ihnen dort nicht hatte bieten dürfen. Fragt sie doch, diese regulativischen Lehrer, wie sie haben arbeiten müssen, um sich diejenigen Kenntnisse anzuweigen, die ihre jungen Kollegen schon ins Amt mitbringen. Allerdings glauben wir nicht, daß die Zahl der tüchtigen Lehrer unter Herrn v. Puttkamer abgenommen hat. Daran ist aber Herr v. Puttkamer nicht schuld, sondern einfach der Umstand, daß die Falschen „Allgemeinen Bestimmungen“ noch in Kraft bestehen. So lange an diesen nicht gerüttelt wird — wir wissen nicht, ob es Herr v. Gopler zu thun gedenkt — so lange werden wir an tüchtigen Lehrern keinen Mangel haben.

Die Fortschrittler unter den Lehrern — schießt der „Patriot“ — müssen eben bekämpft werden wie die Fortschrittler unter den Politikern. Wir sind aber bei Ueberzeugung, daß die Mehrzahl der Lehrer im Grunde konservativ ist, und wir hoffen, daß eine konservative Bestimmung in der Lehrerschaft immer kräftiger Wurzel schlagen wird.

Herr de Grahl will also den Rückschritt auch in der Schule? Und damit glaubt er die Lehrer zu gewinnen? Wir fürchten wirklich, daß es mit seinem Agitationsgeschick noch weit schlimmer bestellt ist, als wir anfänglich geglaubt. Auch darin irrt sich der kluge Herr, daß er die Mehrzahl der Lehrer im Grunde für konservativ hält. Nein, seit jener hervorragende Konservative das große Wort gelassen ausdrückte, er habe noch keine verhungerte Lehrwitwen gesehen, wissen die Männer der Schule, wo ihre Freunde zu suchen oder vielmehr nicht zu suchen sind. Und wenn sie es doch nicht gewußt, Herr de Grahl hätte ihnen mit seinem famosen Artikel die Augen öffnen müssen.

Provinz und Umgegend.

† Ueber den ersten Feuerwehrrag der Provinz Sachsen schreibt man der Magd. Zig. aus Halle unterm 22. d. M.: Reges Leben durchstuchte in den Vormittagsstunden des gestrigen Tages unsere Stadt. Von 60 bis 70 Orten waren die Feuerwehrlente erschienen. Im Ganzen waren etwa 800 Feuerwehrmänner da. Nachdem das Local-Comité mit dankenswerther Umficht die Maßregeln für die Unterbringung der angekommenen Mannschaften getroffen, wurde der erste Feuerwehrrag

tag mit warmen, markigen Worten von unserem Stadtoberhaupt begrüßt. Der Vorsitzende des Feuerwehrcorpses der Provinz Sachsen, Herr Branddirector Schulze aus Delitzsch, sprach im Namen des Feuerwehrtages dem Herrn Bürgermeister den Dank für den freundlichen Empfang und brachte ein donnerndes Hoch auf die Stadt Halle aus. Hierauf setzte sich der städtische Zug zu den Übungen in Bewegung und kam gegen 2 Uhr wieder zurück. Ein kräftiges Mittagmahl erstreckte die durchdrännten Glieder. Gott Pluvius süßte endlich Erbarmen und auf den Excursionen nach dem Saalthale, der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, nach Beesen lächelte wieder die Sonne mit ihrem vielverheißenden Glanze. — Eine Spezial-Ausstellung von Feuerwehrcorpsen und Feuerlöschgeräthschaften hatte in der Regelbahn des Stadtschützenhauses Aufstellung gefunden. — Am Montag Vormittag 10 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Schulze aus Delitzsch, die zur Einleitung der Tagesordnung des Verbandstages anberaumte Sitzung. Er machte u. A. die Mitteilung, daß Generaldirector v. Hülsen aus Merseburg zum Ehrenpräsidenten des Verbandes gewählt sei und dieses Amt angenommen habe. Noch während der Verhandlungen erschien derselbe und nahm mit einer inhaltsvollen Rede das ihm angebotene Ehrenpräsidium an. Am Schluß der Tagesordnung wurde Herr Schulze per Reclamation zum Verbandsvorsitzenden wiedergewählt. Derselbe führte schließlich den Vertretern der Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden den Dank des Feuerwehrtages ab. Zu ihren Ehren erhob sich die Versammlung.

Bei der Einfahrt des Thüringer Mittagzuges in den Bahnhof zu Halle wurden am letzten Sonntage die Passagiere durch heftige Nothsignale erschreckt, und wie elektrifizirt von ihren Sigen emporgeschleudert. Leicht hätte ein Unglück passieren können, wenn der Zug nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht worden wäre; diesem entgegen kam nämlich der vom Uebergange gegenüber dem Postgebäude vom Haupt- nach einem Nebengleise zu dirigirende Postwagen, welcher später in den nach Thüringen gehenden 2-Uhrzug einrangirt werden sollte. Verbeigeht durch den außerordentlich starken Verkehr, hatte sich die Leitung dieses Wagens nach seinem andern Standort um einige Minuten verzögert und so hätte bei weniger Umsicht seitens des Maschinen- und Zugspersonal leicht eine verhängnißvolle Katastrophe eintreten können.

Der neueste „Reichsanzeiger“ enthält im nicht-kommlichen Theile folgende Meldung: „Der Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft“ sind die Abtretung ihres Unternehmens an den Staat nach Maßgabe eines beigefügten, den früheren gleichartigen Verträgen sich im Wesentlichen anschließenden Vertragsentwurfes folgende Abfindungen angesetzt worden: 1. den Stammactien Litt. A. eine feste jährliche Rente von 8 1/2 Proc. nebst einer baaren Zuzahlung von 5 Mk. pro Actie im Betrage 300 Mk.; der Umtausch der Actien gegen eine dem genannten Zinssatze entsprechende Anzahl von vierprocentigen Staatsschuldverschreibungen ist auf den 1. April 1885 bestimmt; 2. den Stammactien Litt. B. Ser. A. (Gotha-Leinesfelder Actien) eine feste jährliche Rente von 4 Proc., sowie vom 1. Oct. 1882 ab der Umtausch ihrer Actien gegen eine dem Nominalbetrage entsprechende Anzahl von vierprocentigen Staatsschuldverschreibungen nebst einer baaren Zuzahlung von 2 Mk. 50 Pf. pro Actie; 3. den Stammactien Litt. C. (Gera-Eichichtener Actien) der vom 1. Oct. 1882 ab zu bewertende Umtausch ihrer Actien gegen vierprocentige Staatsschuldverschreibungen im Verhältnisse von 8:9, d. h. daß also je acht Actien à 300 Mk. Staatsschuldverschreibungen zum Nominalbetrage von 800 Mk. gewährt werden; auch die Inhaber dieser Actien erhalten bei dem Umtausche eine baare Zuzahlung von 2 Mk. 50 Pf. für jede Actie. Eine Abschreibung dieser Differenz wird als ausgeschlossen betrachtet.

Zwischen Mebra und Laucha ging am 20. ein mit Steinen beladener Kahn des Schiffsmannes J. unter. Der Verlust des Beschädigten nicht unbedeutend.

Wie der „Magd. Z.“ aus Nordhausen

mitgetheilt wird, ist die Saal-Anstrich-Bahn an Nordhausen-Erfurt verkauft worden. Der Vertrag ist in Naumburg geschlossen worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 25. August 1881.

** Gestern ist mit dem Vorbereiten zur Pflichtenübung in dem neuen Stadtheile, bestehend aus der Glogitzkauer, Stein- und Friedrichstraße, begonnen worden.

** Am Dienstag Mittag kurz vor 12 Uhr stürzte der 40 Jahre alte Ziegelbrenner Wilhelm Bretschneider von dem Dache des Hauses Altenburger Schulplatz Nr. 6 und starb nach Ueberführung in seine Behausung noch im Laufe des Nachmittags an den erlittenen schweren Verletzungen. Eine nähere Untersuchung der Ursachen des Schrecklichen Falles ergab, daß der Unglückliche seine Arbeitseier mit einer genügend starken Leine an dem Breit eines Dachfensters festgebunden hatte, das nur mit 4 Nägeln befestigt und von der an ihm hängenden Last schließlich losgerissen worden war. Der Verthorben, der die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht, hinterläßt eine Frau mit fünf unmündigen Kindern in dürftigen Verhältnissen. Als ein merkwürdiges Zusammentreffen verdient hierbei erwähnt zu werden, daß an demselben Tage vor acht Jahren der Vater des Verunglückten auf gleiche Weise sein Leben einbüßte.

** Gestern wurde ein bereits abgestorbener Kartoffelstock vorgelegt, der seine Früchte nicht, wie allgemein bekannt, an der Wurzel, sondern an seinen Zweigen trug. Wir fanden noch vier kleine Kartoffeln festhängend vor, während zwei bereits abgefallen waren. Das kleine Naturwunder wird sicher das verdiente Interesse erregen und ist der Besitzer des Stodes, Handarbeiter Naumann, Hirtenstraße 3, gewiß gern erbdig, denselben auf Verlangen zu zeigen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Nach einer von Köln aus dieser Tage nach Eßen gelangten Mittheilung des Vorsitzenden des Centralvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, Herrn Professor Dr. Friede in Leipzig, hat die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Dortmund am 18. d. M. für das Jubeljahr des Vereins 1882 Leipzig als Versammlungsort einstimmig angenommen und mit großem dankbaren Interesse vernommen, daß der Zweigverein und die städtischen Behörden in Eßen im Anschluß an dies Centralfest eine Feier am Gustav-Adolf-Denkmal zu veranstalten gedenken.

Die verhehl. Arbeiter Brautsch geb. Kobitsch aus Schäßkadt stand am 17. d. vor der Strafammer des Landgerichts Halle, angeklagt, am 2. Juli d. J. mittelst Einsteigens aus dem verschlossenen Zimmer des Arbeiters Baumann ebenfalls 8 Mark Geld, das sie in einem im Schlüsselschranke liegenden Portemonnaie vorfand, gestohlen zu haben. Die Diebin war gefähndig und wurde mit Rücksicht hierauf mit 3 Monaten Gefängniß bestraft.

Vermischtes.

(Ein orkanartiger Sturm) wüthete am Sonntag in der Umgegend von Oslan in Schlesien. Eine Windstöße warf Nachmittags um 6 Uhr beide Kuppeln der evangelischen Kirche auf den Marktplatz herunter, glücklicherweise ist Niemand verletzt. Die Verwüstungen an Häusern, Bäumen und Zäunen sind ungeheuer. Die Telegraphenleitungen sind unterbrochen.

(Ein Opfer der Mutterliebe.) Aus Köln, 23. August, schreibt man: Heute Vormittag, um die Zeit, als der Zug Nr. 105, welcher 7 Uhr 30 Minuten von Frankfurt a. M. abgegangen war und um 11 Uhr 20 Minuten in Köln eintreffen sollte, sich auf der Strecke zwischen Rheins und Boppard befand, war die Frau des in der Nähe der dortigen Weberei wohnenden Bahnwärters in ihrem Garten beschäftigt. Sie hatte ihr Kind an den Baum gelegt, welcher den Garten von dem Bahnhofsper trennt. Das Kind kroch durch den Zaun und spielte auf dem Geleise, während der Zug heranbrachte. Als der Vater denselben die Gefahr bemerkte, in der sich das Kind befand, verjüchte er durch Nothsignale den betreffenden Beamten des Zuges zu veranlassen, diesen zum Halten zu bringen. Die Mutter, durch die Signale aufmerksam gemacht, eilte aus dem Garten herbei, sah ihr Kind von dem heranommenden Zuge bedroht und stürzte in Angst und Verzweiflung auf das Geleise, um das Kleine zu retten. In demselben Augenblick wurde sie sammt dem Kinde von dem Zuge, dem man trotz aller Anstrengung auf einer so kurzen

Strecke nicht zum Stehen hatte bringen können, erfasst und getödtet.

(Grubenunglück.) Auf dem Nothschichtigen Karolinen-Schacht im Dtrauer Kohlenrevier (Schlesien) ist am 18. d. M. nachmittags fünf Uhr, in der Grube durch Fahrlässigkeit eines Zimmerhändlers Feuer entbrannt. Die Belegschaft, circa 200 Mann, ist bis auf sechszehn gerettet, von denen hoffentlich nicht alle erstickt sein werden. Von 16 Pferden, die unten zu Schlepplisten verwendet wurden, sind zehn todt. Der Wärter der Pferde ist ebenfalls erstickt.

(Der bekannte Luftschiffer Adolf Armentières), welcher letzten Sonntag in Montpellier eine Luftfahrt unternahm, ist seitdem vermisst, und befürchtet man, daß sein Ballon ins Meer getrieben worden ist.

(Fünf Menschen verbrüht.) Fünf Arbeiter, welche am 18. d. in der Zuckerrabrik Klettendorf bei Breslau mit der Reinigung eines großen Dampfessels beschäftigt waren, betraf ein entsetzliches Unglück. Aus unbekannter Veranlassung strömte plötzlich aus einem offenen Ventil siedend heißer Dampf in den Kessel, der den Beklagtenwerthen solche schwere Verbrühungen beibrachte, daß vier ihren sofortigen Tod fanden, während der fünfte, ebenfalls schwer Verletzte, noch rechtzeitig entronnen konnte. Die Verstorbenen, welche im Alter von 37 bis 45 Jahren standen, hinterlassen sämtlich Familien.

(Im Seebade Norderney) sind dieser Tage drei Schwesern, die in eine leider nicht künftlich gemachte 40 Fuß tiefe Stelle gerieten, ertrunken. Die eine der Verunglückten war verheiratet und hinterläßt Familie. Durch gänzlichen Mangel an Rettungsvoorrichtungen hat sich die Badedirection den größten Theil der Schuld an dem Unglück aufgebürdet.

Anzeigen.

Sar diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr verschied nach langem Leiden meine inniggeliebte Tochter, unsere gute Schwester Anna im Alter von 22 Jahren 9 Monaten. Diese traurige Nachricht widmen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Merseburg, den 23. August 1881.
J. Böhm, Regierungsbotenmeister,
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Statt besonderer Meldung.

Gestern früh 6 Uhr verschied nach längeren Leiden meine Schwiegermutter, unsere Großmutter und Schwelster, die verwitwete Frau Marie Kunth geb. Marx, im Alter von 62 Jahren.

Die Beerdigung findet Freitag früh 8 Uhr statt.
Merseburg, den 24. August 1881.

J. Wallenburg.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 1 Uhr starb nach schweren Leiden unser lieber Gatte und Vater, der Zimmermann Reinhold Plüg, im 41. Lebensjahre.

Dies allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stillen Beileid.

Merseburg, den 24. August 1881.

Die Hinterbliebenen.

Verichtigung. In Nr. 132 muß es im Civilstands-Register unter den Gestorbenen heißen: der Bürger und Sattlermeister Kurze u.

Auction.

Sonnabend den 27. d. M., vormittags 8 1/2 Uhr, sollen in der Gottschalk'schen Restauration hier, Dammstraße 14

1 Sekretair, 2 Sophas, einige Tische, 2 Dbd. Stühle, 1 Kinderwagen, 2 Kisten, verschiedene kleine und große Beistellen, 3 Gänge-Lampen, 3 Wanduhren, 1 Tafelwaage, 1 Kochmaschine, 1 Partie Bierelbel und Küchengeräth, sowie 1 Buffetschrank und andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Freiwilliger Hausverkauf in Venenien.

Das den Handarbeiter Friedrich Bendorff'schen Eheleuten zugehörige, in Venenien sub Nr. 16 belegene Wohnhaus mit 3 Stuben, 4 Kammern, Hof, Garten und 1/2 Morgen Feld, soll Sonnabend den 27. d. M., nachmittags 4 Uhr, meistbietend im vorgedachten Hause selbst verkauft werden, wozu ich Kaufsüchtige hiermit einlade.

Merseburg, den 18. August 1881.

A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Commissar, i. A.

50 Stück der besten Saugföhlen sehen vom 28.

bis 31. August zum Verkauf.

A. Strehl, Merseburg.

Eine Grube Dünger ist zu verkaufen

Kreuzstraße 3.

Neuestes Patent-Bett-Sopha,

in $\frac{1}{4}$ Minute in 2 Bettstellen, 2 wirkliche Sprungfeder matrassen, 2 Fuß- und 2 Kopfpolster zu verwandeln, empfiehlt das Möbelmagazin von **O. Scholz.**

Pferde-Dünger

eine Grube zu verkaufen bei Weisenborn, Breitestr. 18. In meinem Hause, Breitestraße Nr. 8, ist die bisher von Herrn Gymnast-Director Dr. Amuß innegehabte Wohnung — Preis 270 Mk. — sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Friedrich Schulze.

Die von mir bis jetzt bewohnte Etage, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör und Garten ist an eine ruhige Familie zu vermieten und vom 1. October ab zu beziehen.

Heinrich Steckner, Hallesche Straße 1.

Ein kleines Familienlogis, sowie eine möblierte Stube für ein oder zwei Herren sind zu vermieten. Breitestrasse 21.

Ein Schlafstube ist offen

Prekerstraße 16.

Anzeige.

Kapitalien von jeder beliebigen Summe sind sofort, jedoch nur auf gute Grundstücks-Hypothek zu $4\frac{1}{2}$ % Zinsen auszuliehen durch den Kreis-Auktions-Commissar Rindfleisch in Merseburg.

Viele hundert Mark jährlich

erhalten größere Haushaltungen, Hotels, Cafés, Specereiwarenhändler u. a. indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unsern Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original-Verpackung zu unsern folgenden Cigaros-Preisen beziehen:

10 Pfund Afric. Berl-Macca	M. 7,55
10 " " bester Maracatio	" 8,75
10 " " P. Guatemala	" 9,20
10 " " vorzügl. Berl-Santos	" 10,—
10 " " feinsten Plant. Ceylon	" 10,75
10 " " hochfeinsten Java	" 12,—
10 " " echt Arabischer Macca	" 13,—
4 " " vorzügl. Congo-Thee	" 6,50
4 " " feiner Souchong-Thee	" 8,—
4 " " feinsten Imperial-Thee	" 9,50
4 " " hochfeinsten Manbarin-Becco-Thee	" 12,—
4 " " beste Qual. rein entölt. Cocacapulver	" 9,—
Beste holl. Bournbutter, 25 Pf. Käbel	" 22,—

Anträge von 20 Mark und darüber werden franco und zollfrei nach ganz Deutschland versandt. (Deutsche Banknoten und Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Producte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Factoren ausgemessen und wird für vollständigste Reinheit und richtiges Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet.

Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufrieden zu stellen und bitten wir sich durch einen Probeauftrag zu überzeugen.

Bernhardt Wiprecht & Cie.
Rotterdam, Wijnstraat 98 u. 100.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Orte, Schmalzstraße Nr. 26 als

Uhrmacher

etabliert habe und bitte ich, mich mit Aufträgen, die ich stets prompt und billig auszuführen bemüht sein werde, gütigst besorgen zu wollen.

Auch empfehle ich eine Auswahl von Taschenuhren, Wanduhren und Regulateuren.

Richard Vogel.

Warme Bäder

werden im Abonnement nur bis zum 15. September verabreicht. Billets haben deshalb nur bis zu oben genanntem Tage Gültigkeit.

Hochachtungsvoll
E. Schick.

Holzfohlen

liefert jedes Quantum billigst

Ed. Klauss.

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, bestraflos über mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. u. Specialist f. Trunksucht-Leidende **Th. Konegely**, Berlin, Bernauerstr. 81. Artzte, deren Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Ämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da in der nur Schwindel treiben.

Geschäfts-Veränderung.

Von heute an befindet sich mein Geschäftslokal **Oberburgstraße Nr. 3.**
Ernst Aug. Querfurth.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881

Halle a. S.

Am Sonntag den 28. August, Abends 6 Uhr, wird unsere — Gemälde-Ausstellung — geschlossen und Freitag den 2. September, Mittags 12 Uhr, gelegentlich der auf unserem Ausstellungsplatze zu veranstaltenden — Sedanfeier — die

Gartenbau-Ausstellung,

welche vom 2. bis 11. September dauert, eröffnet werden.

Der Vorstand: Victor Lwowski.

Billard.

Carl Adam,

Gotthardtsstraße 22,

empfiehlt

seine Lokalitäten zur fleißigen Benutzung.

Nürnberger Schankbier, vorzüglich und frisch vom Eis. Fortwährend reiche Auswahl von kalten Speisen zu soliden Preisen.

Tofayer (Ungarwein), aus Erdbenhi bei Tokay bezogen, von den vereideten Chemikern Dr. Zinzel in Berlin und Dr. Neßler in Carlsruhe begutachtet, empfiehlt als bestes Stärkungsmittel für Kinder, Kranke und Genußende

die Droguen- und Farbenhandlung

von

Oscar Leberl,

Burgstraße 16.

Prima neue Vollerlinge

vorzüglicher Qualität empfiehlt

H. Moots, Sand Nr. 1.

Adress- und Visitenkarten

fest t elegant und billig **F. Karins, Brühl 17.**

Stolze'sche Stenographie.

Am 5. October cr. wird unser Vorsteher, Herr Secretär Schliebe, seinen 19. Unterrichts-Cursus in der Stolze'schen Stenographie eröffnen. Meldungen zur Theilnahme sind gefälligst Lindenstraße 13 anzubringen. Freie Vereinigung zur Förderung der Stolze'schen Stenographie.

Gesang-Verein „Pyra“.

Landpartie des Abends findet Sonntag den 28. August cr. statt, was wir den Mitgliedern zur Kenntniz bringen und wozu wir unsere geehrten Gäste und Freunde ergebenst einladen.

Der Vorstand.

Merseburger Landwehr-Verein.

Unser Kamerad, der Regiments-Versammler, hat heute in Anbetracht seines Berufs sein Leben eingebüßt. Derselbe ist Inhaber des Erinnerungs-Kreuzes von 1866 und der Preuss.-Denkmünze von 1870/71. — Vereinsmitglied seit 1866.

Zu recht zahlreicher Betheiligung bei der Donnerstag den 25. d. M., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Winkel Nr. 1 vor sich gehenden Bestattung wird hierdurch aufgefordert.

Merseburg, den 23. August 1881.

Das Directorium.

Arena

Kolter-Hegelmann

auf dem Kinderplatz.

Donnerstag den 25. und Freitag den 26. August große Vorstellungen.

Darstellung lebender Bilder bei elektrischer Beleuchtung. Beteiligung des hohen Drahtseiles.

Anfang 8 Uhr.

Kolter-Hegelmann.

Artillerie.

Freitag den 26. d. lamradhaftliches Zusammensein in Schafstels Berg, Bernauer Straße.

Der Vorstand.

Brunnenfest

Abfahrt Sonntag Mittag punkt 1 Uhr Breitestr. 18.

Bestell. werden bis Sonntag früh 10 Uhr bei mir entgegen genommen.

NB. Abfahrt zum Lauchstädter Jahrmarkt Montag früh 6 Uhr.

Ein kräftiges Mädchen, welches schon mehrere Jahre und mindestens ein Jahr bei derselben Herrschaft gedient hat, wird für eine Herrschaft auf dem Lande (nicht Guts- wirthschaft) zu Küchen- und Hausarbeit gesucht. Nähere Mittheilungen nebst Meldungen mit Zeugnissen bei Frau P. Pfeiffer, große Ritterstraße 14.

Eine Köchin mit guten Kenntnissen versehen, nicht zu jung, wird zum 1. October d. J. gesucht von Frau Geheim Rath Gröger im Bürgergarten.

Tüchtige Hausmädchen werden zum 1. September gesucht durch Frau Thiede, Weißl Nr. 14.

Aufforderung.

Diejenigen, welche uns noch für, in der Zeit bis zum 1. Juli cr., empfangenen Preßlof- und Zahlungen zu machen haben, fordern wir hierdurch auf, uns bis zum 1. September d. J. zu befriedigen, widrigenfalls wir klagen werden.

Merseburg, den 20. August 1881.

Consum-Verein zu Merseburg, G. G.

Tivoli-Theater.

Freitag den 26. August bleibt die Bühne geschlossen.

Sonntag den 28. August mit theilweise neuen Kräften Vorstellung.

Zu Vorbereitung: Vineta.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heramträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M 133.

Donnerstag den 25. August.

1881.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

„Ein „klärendes Ereignis.““

Dem von liberaler Seite gestellten Verlangen, die Reichsregierung möge ein klares Programm aufstellen, hat die „Prov. Corresp. mit einer Art von Programm geantwortet, das gar nichts Greifbares, Fassbares, sondern nur eine Fülle von wohlklingenden Nebensarten enthält, die der Liberale wie der Konservative unterschreiben und dem Jeder nach seinem Wohlgefallen eine andere Deutung geben kann. In den letzten Tagen ist aber ein „klärendes Ereignis“ eingetreten, welches auf die Finanz- und Steuerpläne der Reichsregierung ein heuliches Licht wirft. Der staatssozialistische Berliner Professor Wagner hat mit dem Fürsten Bismarck in Kissingen conferirt und dann in einer Wählerversammlung zu Barmen verkündet, daß das Tabakmonopol in nahe bevorstehender Zeit zur Durchführung gebracht werden sollte. Dasselbe steht befanntlich schon seit einer Reihe von Jahren auf der Tagesordnung. Fürst Bismarck hat auf verschiedenen Wegen dasselbe zur Durchführung bringen wollen. Als zu Weihnachten 1877 Herr v. Bennigsen nach Barmen berufen und ihm ein Eintritt liberaler Männer in die Regierung in Aussicht gestellt wurde, ersuchte derselbe, daß die Einführung des Tabakmonopols vom Fürsten Bismarck mit allen Mitteln erkauft würde. Herr v. Bennigsen beriet mit seinen Parteigenossen die Frage; sie kamen zu der Ueberzeugung, daß es für Deutschland ein unermeßlicher wirtschaftlicher Nachtheil sein würde, wenn seine blühende Industrie, die einzige größere Industrie, in welcher Deutschland alle anderen Staaten übertrifft, und sein den Weltmarkt beherrschender Tabakhandel durch das Tabakmonopol gehindert werden würden. Als Fürst Bismarck erfuhr, daß die damals noch im Reichstag den Ausschlag gebende nationalliberale Fraction für das Monopol nicht zu gewinnen sei, war von dem Eintritt liberaler Männer in das Ministerium nicht mehr die Rede, und bei den Wahlen wurden dann die Nationalliberalen nach Kräften „an die Wand gedrückt.“ Der „neue“ Reichstag sollte nun das Monopol bewilligen, und um dafür eine Grundlage zu gewinnen, wurden von der Reichsregierung Sachverständige aus ganz Deutschland zu einer Enquete-Kommission berufen. Deren bei der Aufschreibung fiel jedoch mit überwältigender Mehrheit gegen das Monopol aus, und als nun dem Reichstage ein Tabaksteuergesetz mit sehr hohen Sätzen vorgelegt wurde, dessen Annahme die baldige Einführung des Monopols zur Folge gehabt hätte, erwägte die Reichsregierung die hohen Sätze bis zu einem diese Gefahr ausschließenden Maße, und wenn er dennoch eine wesentliche Erhöhung der Tabaksteuersätze bewilligte, so gab er dabei zu erkennen, daß er damit das Monopol als befeitigt betrachte und bestimmt erwarde, daß man nun die seit Jahren gehegte Tabakindustrie endlich zu Ruhe kommen lassen werde. Dies Votum hat er später noch genauer präzisirt, als neue beunruhigende Gerüchte umliefen.

Abermals soll nun der künftige Reichstag bringen, was der bisherige versagt hat, und es wird zu diesem Zwecke jetzt eine neue Kraft vorgespannt, welche dem Project über die ersten Schwierigkeiten hinweghelfen soll. Herr Professor Wagner verkündete in Barmen, der Herr Reichskanzler wolle mit dem Ertrage des Monopols das Altersversicherungswesen dotiren. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bekämpft dies und kämpft für den Gedanken mit Waffen, die aus der Rüstkammer des Sozialismus geholt sind. Sie sagt, der Ertrag des Tabakmonopols solle das „Patrimonium der Armen“ werden; er solle den „Enterben der Gesellschaft, welche von ihrer Hände Arbeit leben“ zu gute kommen; es sei dies das „unzweifelhaft christliche Element, das in den Lehren der Sozialisten“ liegt, und das Fürst Bismarck sich von den Sozialisten „aneignen“ wolle. . . . Man würde sehr tödlich handeln, wenn man auf solche Lockungen hin das Monopol bewilligen wolle. Wenn dies einmal eingeführt ist, werden wir es niemals mehr los, daßelbe wirft nur einen erheblichen Ertrag ab, wenn es die billigeren Tabaksorten, welche der Arme raucht, weit härter trifft, als die importirten Cigarren der Reichen getroffen werden können. Ob aber jemals die zwangweise Altersversicherung der Arbeiter durchgeführt werden wird, ist noch eine sehr große Frage; ja Sachverständige meinen, schon nach den in der Sache selbst liegenden Schwierigkeiten würden noch mehrere Jahrzehnte hingehen, ehe die Einführung der Zwangsversicherung der Arbeiter auch nur möglich werden würde.



Politische Uebersicht.

Der Föderalismus in Oesterreich hat einen hochbedeutsamen Sieg zu verzeichnen. Der Ministerrath faßte nach einer Debatte am Dienstag

den Beschluß, in jedes Ministerium für jedes Kronland der Monarchie einen eigenen Referenten zu berufen. Jedem Landtage wird also für jedes Ressort eine Persönlichkeit gegenüberstehen, die er als einen ihm speciell verantwortlichen Minister betrachtet. Es wird damit eine Zerbröckelung der Ressorts eingeleitet. Mit Ausschließung des verhängnißvollen Beschlusses soll alsbald begonnen werden.

Die Wahlen zur französischen Deputirtenkammer sind in Paris und in ganz Frankreich in vollkommener Ruhe und Ordnung vor sich gegangen. Das Hauptinteresse knüpfte sich an Belleville, wo Gambetta in beiden Bezirken, wenn auch mit keineswegs glänzenden Majoritäten, gewählt ist. Das Gesamtergebnat wird heute bereits mit ziemlicher Sicherheit gemeldet. Danach sind von den in Frankreich und Algier (mit Ausschluß der übrigen Colonien) zu wählenden 548 Deputirten 483 definitiv gewählt, in 65 Wahlbezirken haben Stichwahlen stattzufinden. Von den selbsterigen Deputirten sind 364 wiedergewählt, wovon 61 der Rechten, 303 der Linken angehören. Die Zahl der gewählten Republikaner beträgt 398, die der Monarchisten und Bonapartisten 85. Die Republikaner haben 54 Sitze und zwar 14 von den Monarchisten, 27 von den Bonapartisten, 13 in den neuen Wahlbezirken gewonnen. Die Bonapartisten haben 2, die Monarchisten 7 Sitze von den Republikanern gewonnen — für die Republikaner bleibt sonach ein Reingewinn von 45 Sitzen. Die Monarchisten gewannen 2 Sitze von den Bonapartisten. Von den gewählten 398 Republikanern gehören 41 dem linken Centrum, 159 der Linken, 170 der republikanischen Union und 28 der äußersten Linken an. — Kurz zusammengefaßt sieht also die Sache so: die Anzahl der Republikaner hat sich in bemerkenswerther Weise vermehrt und beträgt mehr als vier Fünftel, beinahe fünf Sechstel der Gesamtzahl. Die Republikaner zerfallen in zwei fast genau gleiche Theile; die Gemäßigten, wenn sie durch das linke Centrum verstärkt werden, sind eben so stark wie die Gambettisten, wenn sie durch die äußerste Linke verstärkt werden. Sind die Republikaner einzig, so bilden sie eine imponirende Mehrheit; geht ein tieferer Riß durch sie, so geben die Monarchisten den Ausschlag. Die Wahlen in den Colonien, der Ausfall der Stichwahlen und die bei den Wahlprüfungen erfolgten Bemühungen einzelner Wahlen können hieran im Einzelnen etwas ändern, aber aller Voraussicht nach den Gesamtcharakter der Wahl nicht mehr erschüttern.

Auch in Spanien haben am letzten Sonntage die Kammerwahlen stattgefunden. In der Hauptstadt nahmen von 20 000 Wahlberechtigten ca. 6500 theil und wurden 6 Ministerielle gewählt, darunter Posada de Herrera, Angulo, Canovas, Romero de Robledo. In den Provinzen erhielt die Regierung eine große Majorität.

Wie in Nachbarlande, scheint auch in Portugal bei den gleichzeitig stattgehabten Wahlen das liberale Ministerium über die vereinigte Opposition der Konservativen und Republikaner gestift zu haben. Diese Opposition errang von den bis jetzt befannten 147 Kammerwahlen nur etwa 20 Sitze. Die Wahl wurde überall ohne Störung vorgenommen. Das dänische Königspaar hat endlich den